

Matthias Kuzina

Helene Roth: Urban Eyes: Deutschsprachige Fotograf*innen im New Yorker Exil in den 1930er und 1940er Jahren

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24118>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kuzina, Matthias: Helene Roth: Urban Eyes: Deutschsprachige Fotograf*innen im New Yorker Exil in den 1930er und 1940er Jahren. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 3, S. 451–452. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24118>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Helene Roth: *Urban Eyes: Deutschsprachige Fotograf*innen im New Yorker Exil in den 1930er und 1940er Jahren*

Göttingen: Wallstein 2024 (Visual History. Bilder und Bildpraxen in der Geschichte, Bd.12), 493 S., ISBN 9783835356559, EUR 48,- (OA)

(Zugl. Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 2023)

Auffallend ist zunächst, dass das Buchcover von Helene Roths *Urban Eyes* eng an den einige Jahre zuvor erschienenen, thematisch verwandten Sammelband *„Escape to Life“ – German Intellectuals in New York: A Compendium on Exile After 1933* (Berlin/Boston: De Gruyter, 2013) angelehnt ist. Nach Paris etablierte sich mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs plötzlich New York als Sehnsuchtsort für Künstler:innen und Intellektuelle. Dass der fotografische Blick des aus Dresden stammenden Fotografen Fred Stein als einer der zentralen Exponenten der Exilszene emblematisch für die New Yorker Exilfotografie der 1940er Jahre ist, wird von Roth überzeugend dokumentiert. Insofern erscheint die Auswahl des Titelbildes, Steins *Coenties Slip* (1946), als absolut gerechtfertigt.

Urban Eyes basiert konzeptuell auf dem Postulat des Philosophen Vilém Flusser, der das kreative Potenzial des Exils herausstellte, woraus die Autorin im Hinblick auf das Medium der Fotografie die These ableitet, dass „das Exil einen Zugewinn an neuen urbanen Bildmotiven und -praktiken generierte“ (S.36). Sie betreibt selbst Feldforschung in New York, indem sie historische Aufnahmen im gegenwärtigen Stadt-

bild visuell zu rekonstruieren versucht (vgl. S.40) – so etwa bei Ellen Auerbachs Blick von der Brooklyn Bridge (1937) als erster fotografischer Impression von der Millionenstadt (vgl. S.87) und der städtebaulichen Transformation bis zum Jahr 2022 (vgl. S.89).

Roth zeigt auf, welche Bedeutung die Metropole New York für die Fotografie und den beruflichen Status der Exil-Fotograf:innen entwickelte, außerdem wie die Bildsprache im urbanen Kontext die individuellen Emigrationserfahrungen reflektiert und welche fotografischen Positionen daraus im Exil resultieren (und zwar in einem Umfeld, in dem die Fotografie um Anerkennung als künstlerisches Medium ringt). Darüber hinaus weiß Roth herauszuarbeiten, welche Ästhetiken sich in der Bildkunst der aus Deutschland geflohenen Exilant:innen der 1930er und 1940er Jahre manifestierten – auch in der konkreten Wechselbeziehung mit US-amerikanischen Fotograf:innen. Ferner zeigt Roth auf, wie sich die Fotografie als Versinnbildlichung der jeweiligen Emigrationsgeschichten lesen lässt und welche Relevanz New York als Inspirationsquelle nicht zuletzt für die Fotobuchkultur des Untersuchungszeitraumes hat. Bis dato war genau dies nahezu

ein weißer Fleck auf der Landkarte der Fotobuchforschung. Horacio Fernández' Herausgeberschrift *Nueva York en fotolibros* (Barcelona: RM Verlag, 2016) war bisher das einzige, zudem noch recht überschaubare Kompendium der immensen um New York kreisenden Fotobuchpublizistik. Auch mit dem Phänomen der Fotografie im New Yorker Exil wurde sich zuvor nur rudimentär befasst mit Mario von Bucovichs Bildband *Manhattan Magic* (New York: M.B., 1937). Das ergiebige Thema ‚New York‘ wird in anderen einschlägigen fotohistoriografischen Untersuchungen (z.B. vom bekannten Autorenteam Martin Parr und Gerry Badger in *The Photobook: A History* [Bde.1-3. Berlin: Phaidon, 2004-2014]) quasi ausgeblendet, von der Stellung deutschsprachiger Fotograf:innen im New Yorker Exil ganz zu schweigen.

Wie genau Roth es mit ihrer Analyse nimmt, zeigt schon die Tatsache, dass sie etwa die performative Praxis der fotografischen Stadterkundung im Gehen an Beispielen des 1939 nach New York emigrierten Fotografen Ernest Nash oder des mit unterschiedlichem Equipment und verschiedenen künstlerischen Strategien arbeitenden Fotografen Andreas Feininger zu neueren Erkenntnissen der Promenadologie in Beziehung setzt (vgl. S.101ff.). Unter den in *Urban Eyes* berücksichtigten Fotograf:innen im New Yorker Exil befinden sich Koryphäen wie Lisette Model und der bereits erwähnte Feininger, berühmte Persönlichkeiten wie Ilse Bing und Fritz

Henle, doch auch in Vergessenheit geratene Bildkünstlerinnen wie Carola Gregor und Gerda Peterich.

Ein besonderes Augenmerk wirft die Autorin auf die Rolle der Exilverlage, in denen jüdische Emigrierte ihre Fotobücher publizieren konnten. Bei Pantheon Books (gegründet 1942) etwa hatte Stein 1947 sein erstes Werk *5th Avenue* veröffentlicht, das sich offensichtlich erfolgreich promoten ließ (vgl. S.209f.). Als ungleich schwieriger erwiesen sich Rezeption und Vermarktung des dezidiert sozialkritisch angelegten Fotobuches *Suffer Little Children* (New York: Oceana, 1952) von Marion Palfi (vgl. S.206f.).

Roth beleuchtet in ihrer nicht nur umfassenden, sondern – vor allem was die Auswahl der Künstler:innen anbelangt – auch ausgewogenen Studie zahlreiche weibliche Positionen aus Œuvres talentierter Fotografinnen, so zum Beispiel im Kontext der Dokumentation einer prekären Lebenssituation von Kindern im Großstadtmilieu bei Palfi (vgl. S.114ff.) oder im Kontext queerer Netzwerke New Yorks bei Ruth Bernhard (vgl. S.385ff.). Der Autorin gelingt es, das eingangs formulierte Postulat der Kreativität in der Fotokunst vollumfänglich zu validieren. Mit *Urban Eyes* schließt Roth damit gleich mehrere Forschungslücken. Hier handelt es sich um nicht weniger als einen Meilenstein auf den Spezialgebieten der fotografischen Exil- und Metropolenforschung.

Matthias Kuzina (Walsrode)